

I

Die XV. Generalversammlung der Vereinten Nationen beauftragte im Dezember 1960 den inzwischen verstorbenen Generalsekretär Dag Hammarskjöld, die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen einer weltweiten Abrüstung mit Hilfe einer Sachverständigenkommission eingehend zu prüfen. Hammarskjöld berief zehn anerkannte Wirtschaftsexperten aus folgenden Ländern in die Kommission: USA, Großbritannien, Frankreich, Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei, Indien, Pakistan, Sudan, Venezuela. Es ist bemerkenswert, daß es der Kommission trotz ihrer heterogenen Zusammensetzung gelang, einen völlig übereinstimmenden Bericht zu erstellen, den Generalsekretär U Thant Anfang März veröffentlichte. Der Bericht (Doc. E/3593) wird auf der Sommersitzung des Wirtschafts- und Sozialrates im Juli dieses Jahres in Genf beraten und anschließend der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden, die im September 1962 beginnt.

Bei der Abfassung des Berichts konnten sich die Sachverständigen unter anderem auf regierungsamtliche Äußerungen fast aller Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen stützen, die der Generalsekretär im Hinblick auf die Arbeit der Kommission um Stellungnahme gebeten hatte.

Die Sachverständigen gehen in ihrem Bericht von der Annahme aus, daß die Abrüstung, wenn sie erst einmal beschlossen sein sollte, in *militärischer* Hinsicht umfassend und vor allen Dingen schnell durchgeführt werden würde. Die freiwerdenden Potenzen schaffen im gleichen Augenblick eine *wirtschaftliche* und *soziale* Problematik, die in ihrer positiven und negativen Auswirkung beizeiten studiert werden muß. Angesichts der Besorgnis gewisser amerikanischer Wirtschaftskreise und der auch im Lager der Entwicklungsländer nicht zu überhörenden Stimmen, eine weltweite Abrüstung sei mit einer internationalen Wirtschaftskrise größten Ausmaßes gleichzusetzen, ist das überzeugend positive Urteil der Sachverständigen, die in der Abrüstung ohne jede Einschränkung eine Wohltat für die gesamte Menschheit erblicken, von großer politischer Bedeutung. Falls der Wirtschafts- und Sozialrat und die nächste Generalversammlung den Bericht billigen, so ist möglicherweise ein nicht zu unterschätzendes Hindernis auf dem steinigen Wege zur Abrüstung beseitigt.

Im einzelnen befaßt sich der Bericht mit dem Volumen der ökonomischen Kräfte, die laufend militärischen Zwecken zugeführt werden, und mit der Frage, welche friedlichen Verwendungsmöglichkeiten sich im Falle einer Abrüstung dafür bieten; sodann mit den Überleitungs- und Umstellungsproblemen, die sich sowohl für die nationalen Volkswirtschaften und den Arbeitsmarkt insgesamt als auch in einzelnen Wirtschaftszweigen ergeben würden. Außerdem werden die Einwirkungen der Abrüstung auf die internationalen Wirtschaftsbeziehungen und die Entwicklungshilfe geprüft. Schließlich nimmt der Bericht zu den sozialen Folgen einer etwaigen Abrüstung Stellung.

II

Die Erkenntnisse des Berichts können folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Die Volkswirtschaft und die Rüstung

Nach übereinstimmenden Schätzungen werden im gegenwärtigen Zeitpunkt in der Welt etwa 120 Milliarden Dollar

pro Jahr für militärische Zwecke verausgabt. Dieser Betrag entspricht mindestens zwei Dritteln, nach Ansicht einiger Sachverständiger sogar der Gesamtsumme der Volkseinkommen aller Entwicklungsländer; er beläuft sich auf 8—9 vH der Weltjahresproduktion an Gütern und Dienstleistungen und erreicht fast den Wert aller Konsumgüterexporte eines Jahres. Rund 20 Millionen Menschen dienen in den Streitkräften der verschiedenen Länder, und die Zahl der mittelbar mit militärischen Aufgaben betrauten Personen beläuft sich auf 50 Millionen Menschen.

Allerdings konzentrieren sich 85 vH aller militärischen Ausgaben in den sieben Ländern Vereinigte Staaten, Sowjetunion, Großbritannien, Frankreich, Bundesrepublik Deutschland, Kanada und Volksrepublik China. Das heißt, die Masse der bei einer Abrüstung freiwerdenden ökonomischen Kräfte und Werte befindet sich in sehr wenigen Ländern, und hier wiederum ist die Produktion militärischer Güter in wenigen Industriezweigen zusammengeballt, die ihrerseits regional eng beieinander liegen. Dieses Modell der Konzentration von Produktion und Arbeitskraft im militärischen Bereich gilt durchweg für die militärisch bedeutenderen Staaten. In den übrigen Ländern, besonders in den Entwicklungsländern, liegen die Dinge anders. Hier bestehen die Aufwendungen für militärische Zwecke im wesentlichen in der Gestellung von Personal und der Ausgabe von Devisen für Importe von Waffen und Gerät.

Die friedliche Verwendung freiwerdender Mittel und Menschen

Der Katalog der Verwendungsmöglichkeiten für die Mittel und Menschen, die im Falle einer Abrüstung freiwerden, ist so umfangreich, daß das erste Problem darin besteht, zunächst eine Prioritätsliste aufzustellen. Die dringendsten Projekte würden schon längst in Angriff genommen worden sein, wenn der Rüstungswetlauf nicht wäre.

Die wirtschaftlichen Aspekte der Abrüstung sind keineswegs ein neuartiges oder einzigartiges Phänomen. Es handelt sich um eine kurzfristige Umstellung von Angebot und Nachfrage, wie sie in allen Volkswirtschaften in der gleichen Größenordnung oder in noch größerem Maße auch bei anderen Anlässen vorkommt, z. B. bei Geschmackswandlungen, epochalen Erfindungen oder bei der Umstellung einer Friedenswirtschaft auf Kriegsproduktion und umgekehrt bei der Demobilisierung nach Kriegsende. Es wird geschätzt, daß eine weltweite Abrüstung nur etwa ein Fünftel der Umstellungen erfordern würde, die sich am Ende des Zweiten Weltkrieges ergaben. Für die freiwerdenden Mittel und Menschen bieten sich folgende Verwendungsmöglichkeiten:

Anhebung des persönlichen Verbrauchs an Gütern und Dienstleistungen,

Ausweitung und Modernisierung der Produktionskapazitäten durch Investitionen in Betrieben und Maschinen,

Förderung des Wohnungsbaues, der Städteplanung einschließlich der Beseitigung von Elendsvierteln, sowie die **Entwicklung ländlicher Gebiete**,

Verbesserung des Erziehungs- und Gesundheitswesens, der Sozialversorgung, der wissenschaftlichen Forschung und des Kulturlebens,

Verminderung der Arbeitszeit bei gleichbleibendem Realeinkommen und Ausdehnung des bezahlten Urlaubs.

Einfluß der Abrüstung auf Produktion und Arbeitsmarkt

Es stellt sich die allgemeine Aufgabe, das Wirtschaftsleben vor größeren Störungen zu bewahren, und gleichzeitig das besondere Problem, militärische Produktionsstätten auf friedliche Erzeugung umzustellen und die entlassenen Soldaten in zivilen Berufen unterzubringen.

Die erheblich umfangreichere Umstellung nach dem Zweiten Weltkrieg, die sich zum Vergleich anbietet, vollzog sich ohne einen merklichen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Die industrielle Produktion erholte sich in beeindruckendem Tempo. Allerdings bestand das wirtschaftliche Hauptanliegen eher darin, die Nachfrage zu drosseln als sie zu stimulieren. Darauf aber wird es bei einer Abrüstung ohne vorangegangene Kriegszerstörungen ankommen. In Ländern mit marktwirtschaftlichen Systemen müssen geld- und steuerpolitische Maßnahmen den möglichen Rückgang in der Gesamtnachfrage auffangen, der sich aus den verminderten Militärausgaben ergibt, ohne daß sogleich im zivilen Staatshaushalt Ausgaben gleicher Höhe erscheinen. Es sollte indessen nicht schwierig sein, einem solchen Kaufkraftschwund zu begegnen. Für die Entwicklungsländer werden sich vermehrte Absatzmöglichkeiten in Rohstoffen bieten, während die Aufrechterhaltung der Kaufkraft in Ländern mit dirigistischen Wirtschaftssystemen lediglich eine planungstechnische Angelegenheit ist.

Strukturelle Probleme der Umstellung

Auch wenn es gelingt, die Kaufkraft in ihrer Gesamtheit im Gleichgewicht zu halten, so ergeben sich doch spezielle Anpassungsprobleme in bestimmten Wirtschaftszweigen. Produktionsstätten, die auf den militärischen Bedarf zugeschnitten sind, können zum Teil *innerbetrieblich* umgestellt werden, besonders in den Fällen, wo schon immer für den militärischen und zivilen Sektor gearbeitet wurde. So dürfte die Umstellung der Produktion von Panzern auf Traktoren, von Militärmaschinen auf Verkehrsflugzeuge, von Kriegsschiffen auf Handelsschiffe, von elektronischem Gerät auf Fernsehapparate keinen beträchtlichen Schwierigkeiten begegnen. In anderen Fällen wird es jedoch notwendig sein, einen *zwischenindustriellen* Austausch vorzunehmen; so werden z. B. die meisten Geschützfabriken ihre Produktion einstellen müssen, während möglicherweise ein erheblicher Mehrbedarf in der Bauindustrie entsteht. Eine solche Umstellung erfordert nicht unerhebliche Neuinvestitionen und die Ausbildung von Facharbeitern.

Theoretische Einzeluntersuchungen haben ergeben, daß bei einer vollständigen Abrüstung in den Vereinigten Staaten 6—7 vH und in Großbritannien 3,5 bis 4 vH der Arbeitskräfte ihren Arbeitsplatz wechseln müßten. Diese Wanderbewegung ist als gering anzusehen, wenn sie sich über mehrere Jahre erstreckt. Je höher die Wachstumsrate einer Volkswirtschaft, desto einfacher der Anpassungsprozeß.

Entsprechende Feststellungen in den Entwicklungsländern führten zu dem erfreulichen Ergebnis, daß dort in erster Linie Devisen frei würden, während die in zivile Berufe überwechselnden Soldaten als Facharbeiter willkommen wären. Bekanntlich sind in den Entwicklungsländern im Gegensatz zu den alten Industrieländern die meisten Facharbeiter in den Streitkräften beschäftigt.

In den halbindustrialisierten Ländern werden die verhältnismäßig jungen Produktionsstätten überall für zivile und militärische Zwecke genutzt. Die Umstellung wäre daher innerbetrieblich zu bewerkstelligen.

Die Regierungen der Länder mit zentraler Planwirtschaft haben mitgeteilt, daß die Umstellung bei ihnen schnell und ohne große Schwierigkeiten durchgeführt werden könnte. Die Sowjetunion weist z. B. darauf hin, daß die Erschließung ihrer asiatischen Gebiete an Arbeitskräftemangel leide

und daß sie jeden entlassenen Soldaten als Zivilarbeiter begrüße.

Einfluß der Abrüstung auf die internationalen Wirtschaftsbeziehungen

Die Abrüstung wird sich durch die damit verbundene politische Entspannung zwangsläufig auf die internationalen Wirtschaftsbeziehungen günstig auswirken. Das oftmals als Vorwand benutzte Argument, die Landesverteidigung erfordere eine diskriminierende oder protektionistische Handelspolitik, entfällt. Insbesondere wird der Handel zwischen den Ländern mit zentraler Planwirtschaft und den marktwirtschaftlich orientierten Ländern, der unter einem tiefen Mißtrauen leidet, von der Abrüstung profitieren.

Allerdings muß Vorsorge getroffen werden, daß die Weltmarktpreise der Rohstoffe nicht stürzen, denn das könnte die Volkswirtschaften in den Entwicklungsländern empfindlich schädigen. So würde z. B. schon ein 6-prozentiger Rückgang der Exportpreise für die in Betracht kommenden Länder einen Ausfall an Deviseneinnahmen nach sich ziehen, der sich auf die Hälfte der ihnen vom Ausland gewährten Wirtschaftshilfe belief!

Einfluß der Abrüstung auf die Entwicklungshilfe

Weder die bilaterale noch die multilaterale Entwicklungshilfe haben bisher zu der erwünschten Ankurbelung des Wirtschaftslebens und dem erhofften Wachstum der Volkswirtschaften in den Empfängerländern geführt. Für die Hilfsmittel, die nach einer Abrüstung frei würden, ergeben sich in den Entwicklungsländern besonders segensreiche Anwendungsmöglichkeiten. Hierzu nehmen die Sachverständigen auf eine Entschließung der VIII. Generalversammlung aus dem Jahre 1953 Bezug, in der gefordert wird, daß die Ersparnisse nach einer weltweiten Abrüstung zu einem wesentlichen Teil im Rahmen der Vereinten Nationen, d. h. multilateral, erfaßt werden und den Entwicklungsländern zugute kommen.

Es wird erneut betont, daß die ausländische Hilfe, so groß sie auch sein mag, immer nur eine ergänzende Rolle spielen und die Verantwortung der jeweiligen Regierung für das Schicksal ihres Landes nicht ersetzen kann.

Soziale Folgen der Abrüstung

Die wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen der Abrüstung sind aufs engste miteinander verknüpft. Es kann erwartet werden, daß sich der Lebensstandard der unteren Einkommensgruppen, die auch in den hochindustrialisierten Ländern meist am Rande des Wohlstands leben, dann endlich verbessert. Die Regierungen würden sich mehr oder weniger selbstverständlich sozialen Zielen zuwenden. Die psychologischen und moralischen Schäden des Militärdienstes hörten auf, militärische Wertmaßstäbe bestimmten nicht mehr die Lebensanschauung der Gemeinschaft. Die Familienmoral würde günstig beeinflusst werden. Das gesamte Weltbild würde sich aufhellen und der Zuwachs an Vertrauen würde eine der glücklichsten Folgen der Abrüstung sein.

Schlußfolgerung

Die Sachverständigenkommission kommt zu der übereinstimmenden Ansicht, daß alle Probleme und Übergangsschwierigkeiten, die sich aus der Abrüstung ergeben, durch nationale und internationale Maßnahmen bewältigt werden können. Es sei daher nicht zu bezweifeln, daß die militärisch genutzten volkswirtschaftlichen Kräfte zum Wohle aller Völker friedlichen Zwecken zugeführt werden können, und daß sie zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in der Welt beitragen würden.